

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Kaiserliches Patent.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei ins Haus.

Haupt-Expedition:

Große Märkische Nr. 16 (Eingang Redaktionsgebäude).

Angaben nebeneben ferner sämtliche Briefe entgegen.

Kaiserliche Postbescheid.

Für die Redaktion verantwortlich.

Verantwortlicher Redakteur.

Redaktion: Große Märkische Nr. 16, Eingang Redaktionsgebäude.

Vertrieb: Große Märkische Nr. 16, Eingang Redaktionsgebäude.

Druck und Verlag von R. Kallisch in Halle a. S.

— Nummer 312. —

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Da das Festhalten der verunglückten Kaiserin ein zu sicherstellendes ist, erleidet die Kaiserfahrt nach Kopenhagen keinen Aufschub. In Rußland haben blutige Arbeiterunruhen stattgefunden; es gab viele Tote und Verwundete. Der amerikanische Admiral Dewey hat eine schwere Zerküpfung gegen Deutschland erlitten, die der Union-Regierung Verlegenheiten bereiten kann. In dem Prozeß wegen des Untergangs des Dampfers „Primus“ wurden beide Angeklagte freigesprochen. Das „Blumenmedium“ Anna Kotke wurde zu einem Laß seit sechs Monaten Gefängnis (unter Anrechnung von acht Monaten auf die Untersuchungshaft) und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Kaiserfahrt nach Kopenhagen.

Der behauptete Unfall, welcher unserer Kaiserin in einem Speiseraum in der Umgebung von Berlin betreffen, ist ebenfalls nicht zu erörtern, daß er die geplante Reise des Kaisers nach Kopenhagen unmöglich machte; Kaiser Wilhelm wird also den großen König Christian von Dänemark seine Wünsche zum 55. Geburtstag, freilich etwas im Voraus, ausdrücken und mit diesem Zweck zugleich beabsichtigen können, welchen im Vorjahre der Kronprinz von Dänemark in Berlin abschloß. Die Kaiserfahrt nach Dänemark ist nicht die erste, die der Monarch unternimmt; schon in den letzten Jahren seiner Regierung stattete er der dänischen Königsfamilie aus deren Sommerort einen Besuch ab, es war gewissermaßen eine inoffizielle Visite. Die gegenwärtige Reise spielt in der offiziellen Annahmehilfe in der Hauptstadt Kopenhagen selbst, diese Tatsache drückt der Begrüßung der beiden Herrscher ihren charakteristischen Stempel auf. Von besonderer bodenständiger Anhänglichkeit kann hierbei natürlich nicht die Rede sein; zwischen dem Deutschen Kaiser und Dänemark ist auch nichts zu sagen oder neu zu erörtern, was außerordentliche Bedeutung hätte, und nicht, wenn nur etwas einheimisches Wichtiges nur zu behandeln gewesen wäre, welche der deutsche Reichskanzler seine Urteilsfälle nach Sorrent in Süd-Italien, die er befaßigt angetreten, um etwas verhöflich haben. Rassistisch kommt also nicht in Anbetracht, daß zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland, dem Sohne des kleinen Königs Georg von Hannover und dem Schwager des dänischen Königs, eine anderweitige Auseinandersetzung wegen der Kronfolgerschaft in Braunschweig stattfinden soll. Gewiß sind rührende Hände bei der Arbeit gewesen, die haben zu einem interessanten Gemisch zu führen, aber es war wohl zu früh im Vorjahre der Reichstagsfeier für die Tätigkeit. Auch die feierlich bezeugten Gegenseitigen zwischen Deutschen und Dänen in Reichstagsfeier sind nicht derart, daß sie eine besondere Erörterung nötig machten; eine Staatsregierung, welche im eigenen Lande die Autorität behaupten will,

hat damit zu rechnen, daß sie auch die Autorität anderer Regierungen unangefast lassen muß. Dänemark ist ein kleines Land, es ist viel ferner, aber auch viel trostiger und starkköpfiger Wesen darin vorhanden, und damit kommen sie zum interessantesten Punkt dieser Kaiserfahrt. Die großen Ereignisse, welche sich an die Krone von 1864, 1866 und 1870/71 knüpfen, hat die Welt schon längst, längst als Thatsachen betrachtet gelernt; bei den einflussigen Gegnern haben sich die Justizstellen verwickelt, der neue Gang der Dinge hat Arbeit in Hülle und Fülle und damit vollauf Gelegenheit zur Befähigung der persönlichen Kraft gegeben. Zwei Nationen hat es gegeben, die sich bisher mit dem Geschicklichen nicht ausfinden, die nicht vergessen konnten: Das waren die Franzosen und die Dänen! Die Ersteren waren die Großen, die Letzteren die Kleinen, aber in ihren stillen Hoffnungen hatten beide Völker das gleiche Ziel, es ist nicht etwa ein bloßer Zufallsfall oder eine Zufälligkeit, daß Präsident Douhaie in Kopenhagen einen Besuch abhielt, als er von Petersburg zurückkam. So etwas wie Seelen-Verwandtschaft in der Politik bringt Frankreich und Dänemark näher. Die Letzteren sollten ja auch schon 1870 beim Beginn des deutsch-französischen Krieges eine Rolle gegen uns spielen. Das nichts daraus wurde, lag an der Unfertigkeit der napoleonischen Kräfte, am Willen hat es wohl nicht gefehlt. Auch späterhin sind manche Intrigen von hohen, wenigstens unbrutalen Persönlichkeiten gegen Deutschland geschmiedet worden, die in Kopenhagen einige Mißfälle fanden. Es sei nur erinnert an die Dokumentenfabrikung von Jahre 1889, die erst durch einen persönlichen Meinungsaustausch zwischen Kaiser Alexander III. von Rußland und dem deutschen Kaiser Bismarck aufgeklärt wurde. Die Dänen baden immer an Döppel und Wille, Schlegel und Holstein, sie haben wohl auch nicht überwinden, was vor 83 Jahren geschah. Aber sie haben ihre Feindschaft, eine Feindschaft gegen uns erwidern, als durch eine gleiche Feindschaft, und darum wird der deutsche Kaiser in Kopenhagen auch eines unpopulären Empfanges gewiß sein. Von deutsch-dänischer neu erblichter Verfeindlichkeit zu reden, wäre ganz gewiß zu lächerlich, es wird doch ein ruhiges Betragen Platz greifen, wie zwischen den Regierungen, so auch zwischen den Völkern, und das trotz aller Schillerereien, die namentlich von London aus unternommen wurden, Unfrieden zu säen und die Saat zur Reife zu bringen. Die Franzosen werden mit gemischten Empfindungen die Kunde vom Einzug des deutschen Kaisers in Kopenhagen lernen! Es wird wohl eine oder zwei andere Gattin am Ende wieder die Frage aufwerfen, ob der deutsche Kaiser auch einmal Paris besuchen werde. Die Frage ist möglich! Denn, es ist selber Dänemark, wenn auch weniger als sonst davon gesprochen wird, auf lange Zeit hinaus werden Sozialismus und Monarchie über immer noch Instrumente bilden, mit welchen die Republik die Waffen der Franzosen feilscht. Man zeigt diese Instrumente nicht vor aller Öffentlichkeit, aber man hat sie.

(Das Festhalten der Kaiserin) nach ihrem Unfall im Gemisch... (Der Petersburger Geroll) schreibt an der Spitze des Blattes... (Nach einer feierlichen Zeremonie) am 28. d. Mts. sollen die Reichstagsarbeiten am 16. Juni stattfinden.

Der Reichstagskanzler Graf Bälou) wird auf einen Ausreise von Italien an einen noch zu bestimmenden Orte eine Vernehmung mit dem Minister des Auswärtigen... (Der Reichstagskanzler Graf Bälou) wird auf einen Ausreise von Italien an einen noch zu bestimmenden Orte eine Vernehmung mit dem Minister des Auswärtigen...

Politische Heberhaft.

Deutsches Reich. Berlin, 29. März. (Hofnachrichten) Der Kaiser unternimmt gegenwärtig einen Spazierritt in Ziegenarten. Nach der Rückkehr geben die Berichte des Hof-Regierungsraths Wagner, des Staatssekretärs des Reichsministeriums und des Stellvertreters des Obersten des Ministeriums. Abends feierte er mit dem Prinzen Waldemar eine Einladung des Postamtlers Dehnbach-Langens und der Frau v. Söggings-Waich zur Tafel folgte.

Ohne Liebe.

Roman von A. Marx. (Fortsetzung.) (Schmerz verbannt.) „Allerdings!“ nickte Arndt beifällig. „Dann wäre mein Rath, Du gehst mit den Kindern an die See.“ „Wohin denn die See, Papa?“ fragte Arndt. „Aber da war ich doch schon mal — mit — Arndt stocherte, bildete die Augen nachdenklich an — und plötzlich sich bestimmend, ließ er triumphierend hervor: „Mit unserer Kirchhofsnama! Weist Du noch Papachen? Das wird aber hübsch werden. Gedenk!“ Der kleine Bursche schliefte vernünftig in die Hände. „Papa, das reizen wir bald dahin?“ „Sobald die Schulferien ihren Anfang nehmen!“ bettete Eva, Arndt ihm schmeichelnd anzuweichen. „Arndt! Ichreite erst mit fragendem Blick, Dittlens Anstich, che er zögernd antwortete: „Wollen sehen, mein Kleines, wie es sich einrichten läßt.“

34. Kapitel.

Infolge des sich immer unfreundlicher gestalten Wetters unterließ der Hausherr nicht nur seinen gewohnten Spaziergang, er blieb auch, was in der letzten Zeit selten vorkam, den ganzen Abend bei den Seinen. Aber besonders vergnügen gewährte ihnen seine Anwesenheit nicht. Er war auffallend schweigsam, schied in düsteren Sinnen verfunken, fuhr unwillig auf — ganz gegen seine Art, wenn eins der Kinder ihn durch eine Frage störte. „Es wollte Dittlie bedanken, als ob von Zeit zu Zeit ein durchdringend forschender Blick aus seinen halb mit der Hand beschatteten Augen sie traf, und wie darnach jedesmal der finstere Ernst in seinen Gesichtszügen sich vertiefte. In ihrer herbeifremmenden Angst wagte sie nicht, der ihr auf den Lippen brennenden Frage: „Jrit, warst Du in der Ausstellung?“

Worte zu leihen! Zah er ihr denn nicht die sie innerlich peinigende Unruhe an? Ach! was die nur aus Mitleid neben sich geduldete Lebensgefährtin quälte, war ihm gleichgültig — alles — alles! Dittlens qualende Vermuthung erhielt am folgenden Vormittage ihre Bestätigung durch Frau v. Lefzer, die es kaum hatte erwarten können, ihrer, lieben, himmlisch süßen Frau Dittlie von des Oberleutnants und ihrem Zukunftsretter in der Kaufmannsstellung und ihrer gemeinsamen, reigenden“ Nachhausefahrt zu erhalten. Jeder mußte sie annehmen, ihr qualter Ritter habe seiner Frau bereits, alles“ (mit wiederkehrendem Blick und Köcheln) ausgeplaudert. Und demgegenüber fand Dittlie die Kraft, lachend zu versichern: „Aber selbstverständlich, Frau v. Lefzer.“ „Wissen Sie, was mich wundert? Arndts absprechendes Urtheil über unsers Freundes Meierwetter“, berichtete Frau Eugenie weiter. „Es irritiert ihn ganz und gar nicht. Auch die von mir behauptete und wirklich vorhandene Ähnlichkeit Schererzadens mit Ihnen, Liebste, läßt Ihren Gatten völlig kalt. Andere Männer dürften weniger ruhig davon stehen! Sie würden vor Eiferstuch rasen und den „föhnen“ Meister vor die Wandung ihrer Wäffe jorden.“ Jede Silbe der abscheulichen Gehebre traf Dittlie, die nicht ahnen konnte, wie die Intrigant in fast mit den gleichen Worten Gift in Arndts Seele trauerte, wie ein Meierwetter. Aber auch ihr Herz blüete, in ihrem Anblick veränderte sich kein Zug, als sie mit stolzer Ruhe in abnehmendem Tone entgegnete: „Seien Sie versichert, Frau v. Lefzer, mein Mann weiß ganz genau, was er zu thun hat, um seine und meine Ehre gegen Angriffe jeder Art zu schützen.“ — In schlauer Nacht fragte das arme Weib sich verzweiflungsvoll: „Beschab verpöhlteste Feig mir seinen Besuch in der Ausstellung? Er hat doch nur die Statuette gesehen, er weiß, wie mich verlangt, sein Urtheil zu hören, das für mich allein ausschlaggebend ist! Hat er mit Professor Kühn gesprochen? Entsetzlich, wenn Kühn es gevogt hätte, mich in

unvergesslicher Weise bloßzustellen. Es wäre eine Verdingung an der Fremdbücherei. Dann müßte ihn Arndt zur Rechenhaft ziehen! Eintreten für eine ungeliebte Frau — am Ende sein Leben auf's Spiel setzen? Gott, o Gott! wie kam ich das Durchbarliche verhalten!“

Dittlie litt unglücklich unter Arndts Schweigen; ihn zu fragen, war sie zu stolz! „Sch bringe Dir einen Gruß von Frau v. Werder!“ sagte er eines Tages. „Sie läßt Dich bitten, morgen mit ihr die Ausstellung zu besuchen, und wird Dich um elf Uhr abholen.“

„Geht zusammenzufinden blühte Dittlie stumm, bang fragend ihren Gatten an. Er verstand. „Neine Scheu vor dem Anblick Deines „Ebenbildes“ ist überflüssig. Der Meister hat sein Werk zurückgegeben. Niemand kommt den Grund. Ubrigens ist die vielbesprochene Ähnlichkeit kaum nennenswerth.“

Der bei Arndts ersten Worten hörbare Sarkasmus im Ton seiner Stimme ging zuletzt in einen Klang über, der seine völlige Gleichgültigkeit verrieth. Er schmerzte die arme Frau doch tiefer. Sie ahnte ja nicht, welche Lieberbindung die erbeuchtete Gleichgültigkeit ihren Gatten kostete, ahnte nicht, daß seinen ersten Besuch in der Ausstellung ein zweiter, dritter und vierter gefolgt war, sobald des Vormittags die Kunsthallen ihre Thüren öffneten. Er vermochte der magnetischen Gewalt, die ihn halb gegen seinen Willen in die Notwendigkeit zog, nicht zu widerstehen. Verfunken in Schererzadens höflichen Anblick, vergaß er Raum und Zeit, bis in seiner Nähe fremde Stimmen laut wurden, die stets ihrem Entzücken über die herrliche Gruppe in bewundernden Ausdrücken Luft madten. Dann entbraunte in der von Leidenschaft entflammten Manneseele ein Kampf, in dem Liebe, Stolz, Eiferstuch und Meid um die Herrschaft rangen. Er umgibtete jeden fremden Auge den Blick auf die Warmorgone, auf die er allein ein Recht zu haben meinte. Sollte er unter der Warte seiner zweipoligartigen Gefühle nicht zu Grunde gehen, mußte das Bildwerk entfernt werden. Arndt ging deshalb zu Professor Kühn.







# Kaufen Sie nur

nachdem Sie unsere Schaufenster besichtigt haben; die apartesten Neuheiten in Damen-Confection werden hier stets zuerst ausgestellt und zu so niedrigen Preisen verkauft, wie sie nur ein Special-Geschäft ersten Ranges durch seine gewaltigen Einkäufe ermöglichen kann; die Auswahl in einfacher bis elegantester Ausführung ist gleich gross; Sie geniessen alle Vortheile des Grossbetriebs

# bei Geschw. Loewendahl.

**Eier**, ganz frische, mit dunkelgelben Dottern.  
Stück 4 Pfg.,

**Butter**, frische aromatische Tafelbutter, fette Backbutter.

**Limburger**, fette speckige Alpenkäse.  
Pfund 32 Pfg.

**Emmenthaler**, safttiefende delikate Käse.  
Pfund 100 Pfg.

**F. H. Krause**

Gr. Ulrichstrasse 44.  
Alter Markt 18.  
Thomasiusstrasse 40.  
Bornburgerstrasse 16.

Leipzigerstrasse 23.  
Gr. Steinstrasse 39.  
Steinweg 24.  
Burgstrasse 7.

## Für Feinschmecker! Linde's flüssige Kaffee-Essenz.

**Einzig dastehender Kaffee-Zusatz! — Verbessert jeden Kaffee!**  
**Giebt jedem Kaffee eine schöne Farbe!**

Wenn Sie Linde's flüssige Kaffee-Essenz als Zusatz zum Bohnenkaffee nehmen, dann brauchen Sie nur die Hälfte Bohnenkaffee, weil Linde's flüssige Kaffee-Essenz sehr ansiebig ist.

Sie können sogar einen billigeren Bohnenkaffee verwenden, weil Linde's flüssige Kaffee-Essenz den Kaffee verbessert!

**Also doppelte Ersparniss!**

Linde's flüssige Kaffee-Essenz ist coffeinfrei, daher nicht gesundheitsschädlich!

Ein kleiner Löffel voll Essenz genügt || Preis: 1/4 Flasche: 200 gr 50 Pfg.  
auf 1 Liter (6 Tassen) Kaffee! || 1/2 " 100 " 30 "

Zu haben in allen Kolonialwarenhandlungen!

## Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.

**Eiserner Bettstellen** reichhaltiges Lager für Erwachsene und Kinder in einfacher und eleganter Ausführung, mit und ohne Matratzen.  
**Feld- und Reisebettstellen** mit Seidenfedernpolster.  
**Eiserne Bajonnette, Kleiderhänder, Kleiderbüchsen, Treppeneisern, Treppentische, Aufwandschische, Preiseliten** unbedeutend und poliert.



Hallesche  
Möbelhallen  
**Th. Pollak**  
Brüderstr. 12.  
Billigste und beste  
Bezugsquelle  
für  
**Möbel!**

**Tapeten** in stets neuesten Mustern  
grosser Auswahl  
und zu billigsten Preisen  
empfiehlt

**Hermann Bischoff**,  
4 Gr. Klausstr. 4. Fernsprecher 2120.  
Reste bis 19 Stück zu jedem annehmbaren Preise.



**Reflex-Wichs-Crème**  
für alle Schuh- und Lederarten!  
Terpentin- und Säurefrei! Erhält das Leder stets weich, geschmeidig und macht es wasserdicht! Erzeugt mühelos dauerhaften und schönen Glanz, der auch bei Regen- und Schneewetter bleibt!  
Billigster und bester Creme in schwarz und farbig!  
Reflex-Werk Dr. Wilh. Baum, Nürnberg.  
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.  
Vertreter: **Ernst Zander, Halle a/S.**  
Germerstrasse 10. \* Tel. 2703.

**4% Pfandbriefe**  
der Deutschen Hypothekbank in Meiningen  
im Herzogthum Meiningen mündelsicher.  
Serie VIII, vor 1911 nicht verlosbar, letzter Kurs 108,20 %, empfehlen wir als gute Kapitalanlage und geben dieselben **spesenfrei** ab.  
**Beauftragte Verkaufsstelle für Halle und Umgegend**  
**Spar- u. Vorschuss-Bank.**  
Pfahl. Fuss.

**Continental**  
Beste PNEUMATIC  
für Fahrrad und Automobil.  
Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.

**Hühner-Augen.**  
G. Jacobi's Touristen-Pflaster gegen  
Hühneraugen, harte Haut  
an den Füssen u. Substitutions, A 75 Wg. Depot: Engel, Kaiser-  
und Wallenhaus-Apothete, Schuhmarkt Gehaufop.  
Man verlange **Gustav Jacobi's Touristen-Pflaster.**